

Föderalismus und Hochschulen

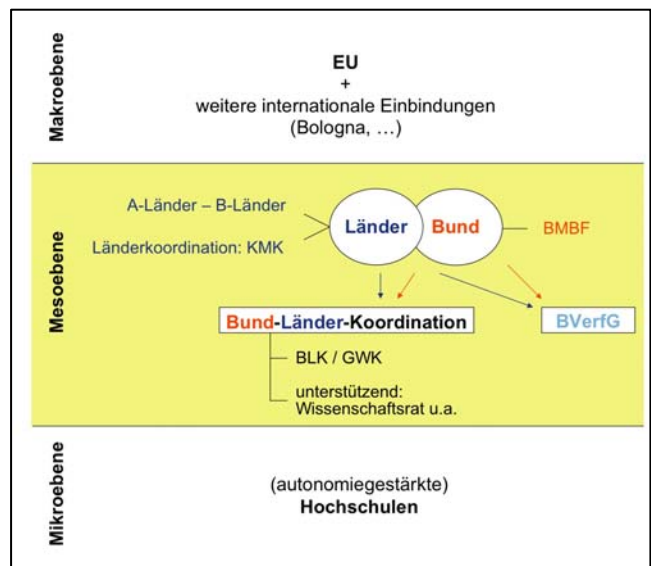
Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Die hochschulföderalistische Kompetenzordnung in Deutschland: Entwicklung und Status

Peer Pasternack

Hochschulföderalismus stellt in Deutschland kein neues Phänomen dar. Er ist vielmehr seit Jahrzehnten fest verankert und stützt sich neben dem Grundgesetz wesentlich auf Übereinkommen, Gerichtsurteile und verfestigte Praktiken. 2006 fand im Zuge der Föderalismusreform auf der vertikalen Ebene eine gewisse Entflechtung der Zuständigkeiten von Bund und Ländern statt. Diese fiel indes sehr viel geringer aus, als es landläufig angenommen wird. Zudem gab es nicht nur Vereinfachungen, sondern auch neue Komplizierungen, etwa die Einführung eines Rechts der Länder zur Abweichungsgesetzgebung mit Anwendungsvorrang des jeweils jüngsten Gesetzes von Bund oder einem Land. In jüngster Zeit mehren sich erneut die Stimmen, die für eine wieder gestärkte Rolle des Bundes in der Hochschulpolitik plädieren.



Dr. Peer Pasternack

Institut für Hochschulforschung an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg
peer.pasternack@hof.uni-halle.de

http://www.hof.uni-halle.de/mitarbeiter/peer_pasternack.htm
<http://www.peer-pasternack.de>

Peer Pasternack / Carsten von Wissel: Programmatische Konzepte der Hochschulentwicklung in Deutschland seit 1945, Düsseldorf 2010, 76 S. Online: http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_204.pdf

Peer Pasternack (Hg.): Hochschulen in kritischen Kontexten. Forschung und Lehre in den ostdeutschen Regionen, Wittenberg 2009, 203 S. ISBN 978-3-937573-16-8. Online: http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/09_1/dhs_2009_1.pdf

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): Zwischen Intervention und Eigensinn. Sonderaspekte der Bologna-Reform, Wittenberg 2009, 218 S. ISBN 978-3-937573-18-2. Details: <http://idw-online.de/pages/de/news341248>



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Instrumente der Hochschulsteuerung: versteckte Differenzierung

Karsten König

Die Studien zur Hochschulsteuerung zeigen, dass bereits seit Mitte der 1990er Jahre in den Bundesländern unterschiedliche Steuerungsverfahren entwickelt werden. Zu Steuerungsinstrumenten wie Zielvereinbarungen, leistungsorientierter Mittelverteilung oder zu Hochschulräten gab es im Hochschulrahmengesetz keine bundeseinheitlichen Vorgaben. Trotzdem haben die Bundesländer inzwischen alle wesentlichen Elemente der sogenannten neuen Hochschulsteuerung implementiert. So sind Zielvereinbarungen zwischen Ministerium und Hochschulen seit 2006 in allen Bundesländern eingeführt. Unterschiede bestehen aber bei der Ausgestaltung der Instrumente, die z.B. eher eine neue Form hierarchischer Steuerung sein können oder die Grundlage für ein stärker partnerschaftliches Verhältnis zwischen Staat und Hochschulen bilden.

Land		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Ende
Baden-Württemberg	ZV								04	---	06					
	Pakt	97	---	---	---	---	---	---	---	---	06	07	---	---	---	14
Bayern	ZV										06	---	---	09	---	13
	Pakt										06	---	---	09	---	13
Berlin	Verträge	97	---	---	00	01	02	03	---	05	06	---	---	09	10	13
Brandenburg	ZV								04	---	06	07	---	09	10	12
	Pakt								04	---	06	07	---	09	10	
Bremen	ZV					02	03	04	05	06	07	---	09			
Hamburg	ZV		99	---	01	02	03	04	---	06	07	08	09	10		
	Pakt					02	---	---	05	---	---	---	---	---		
Hessen	ZV					02	---	---	05	06	---	---	---	---	10	
	Pakt					02	---	---	05	06	---	---	---	---	10	15
Mecklenburg-Vorpommern	ZV										06	---	---	---	10	
Niedersachsen	ZV					02	03	04	05	---	08					
	Pakt	97	---	---	00	---	---	---	---	---	06	---	---	---	---	10
NRW	ZV				00	---	---	---	04	05	06	07	---	---	---	10
	Pakt				00	---	---	---	---	---	---	---	---	09		
Rheinland-Pfalz	ZV							03	---	---	---	07				
Saarland	ZV							03	---	---	06		08		10	
Sachsen	ZV							03	---	---	---	---	---	---	---	10
	Pakt							03	---	---	---	---	---	---	---	10
Sachsen-Anhalt	ZV							03	---	05	06	---	---	---	10	
Schleswig-Holstein	ZV			00	01				04	---	---	---	08	09	13	
	Pakt													09	13	
Thüringen	ZV								04	---	06		08	---	11	
	Pakt								04	---	06		08	---	11	

Tabelle 1: Vertragsförmige Vereinbarungen zwischen Hochschulen und Ministerien.

Dipl.-Soz. Karsten König
 Institut für Hochschulforschung an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg
 karsten.koenig@hof.uni-halle.de

http://www.hof.uni-halle.de/mitarbeiter/karsten_koenig.htm

König, Karsten/Anger, Yvonne /Hoffmann, Janine (2010): Vertragsförmige Vereinbarungen in der externen Hochschulsteuerung. Bundesweite Übersicht. Institut für Hochschulforschung Wittenberg. Mai 2010.
www.hof.uni-halle.de/steuerung/vertrag2010.htm

König, Karsten (2009): Hierarchie und Kooperation - Die zwei Seelen einer Zielvereinbarung zwischen Staat und Hochschule. In: Bogumil, Jörg/Heinze, Rolf G. (Hg.): Neue Steuerung von Hochschulen. Eine Zwischenbilanz. Berlin: Sigma Verlag, S. 29-44.



Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

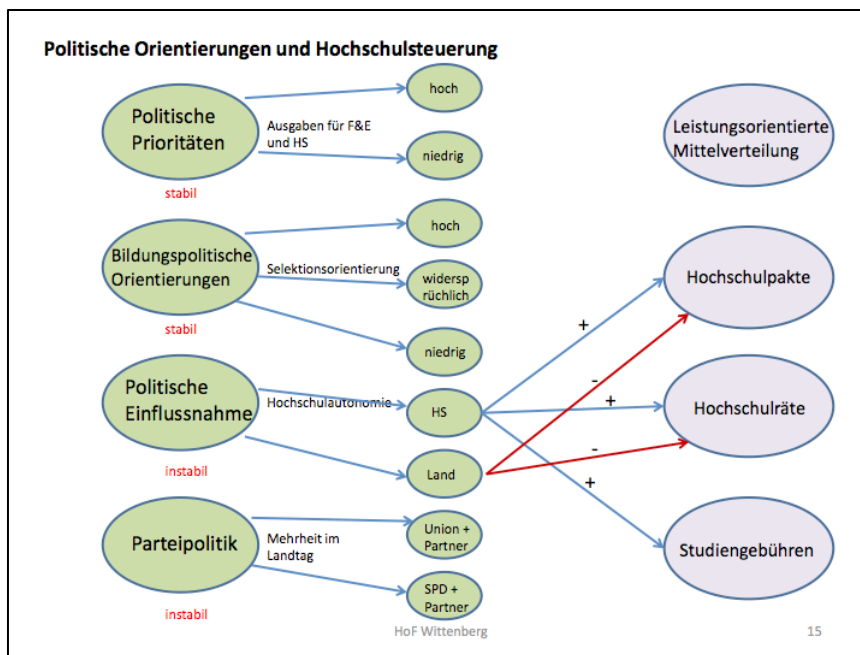
1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung im Föderalismus

Manfred Stock / Robert Reisz

Im Vortrag geht es um die Frage, ob sich Unterschiede in der Hochschulentwicklung zwischen den Bundesländern durch unterschiedliche Orientierungen der Hochschulpolitik erklären lassen. Es werden nicht Effekte einzelner intentionaler Steuerungsbemühungen der Hochschulpolitik in den Blick genommen, sondern Zusammenhänge zwischen institutionalisierten hochschulpolitischen Orientierungen, dem Einsatz von Steuerungsinstrumenten und der Hochschulentwicklung. Grundlage dafür sind statistische Analysen von Zeitreihendaten.

Es werden erstens politische Orientierungsmuster unterschieden und die Zuordnung der Länder auf Orientierungscluster vorgestellt. Zweitens geht es um die Frage, auf welche Weise diese Orientierungen mit Präferenzen für bestimmte Instrumente der Hochschulsteuerung einhergehen. Drittens wird gefragt, auf welche Weise die Hochschulentwicklung mit den politischen Orientierungen und viertens mit dem Einsatz der unterschiedlichen Steuerungsinstrumente verknüpft ist.



Dr. Robert D. Reisz
Institut für Hochschulforschung
an der Martin Luther-Universität Halle-
Wittenberg

robert.reisz@hof.uni-
halle.de

Dr. Manfred Stock:
Institut für Hochschulforschung
an der Martin Luther-Universität Halle-
Wittenberg
Privatdozent am Institut für
Soziologie der FU Berlin

manfred.stock@hof.uni-
halle.de

Stock, Manfred unter Mitarbeit von Robert D. Reisz und Karsten König (2009): Politische Steuerung und Hochschulentwicklung unter föderalen Bedingungen. Stand der Forschung und theoretisch-methodologische Vorüberlegungen für eine empirische Untersuchung. HoF-Arbeitsbericht 4/2009, Wittenberg, Institut für Hochschulforschung. http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_4_2009.pdf

Peer Pasternack / Robert D. Reisz (2008): The construction of a knowledge base on higher education federalism in Germany. Journal of University Development and Academic Management, Vol. V, No. 9-10, September 2008, Cluj University Press, S. 69-78.

Victoria Iordan / Peer Pasternack / Robert D. Reisz (2008): The statistical monitoring of the quality effects of federal differentiation in German higher education. In: Costache Rusu (Hg.) Proceedings of the 5th International Seminar on Quality Management in Higher Education, 12-14 June, 2008, Tulcea, Technical University of Iasi, Romania, Editura Performantica, S. 335-340.



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

New Managerialism?

Die Differenzierung der Leitungsmodelle in den Landeshochschulgesetzen

Otto Hüther

Das universitäre Governanceregime in Deutschland, das traditionell durch eine starke staatliche Regulierung und akademische Selbstverwaltung geprägt war, ist im letzten Jahrzehnt vielfältigen Reformversuchen unterworfen. In der Literatur wird – bei Interpretationsunterschieden im Detail – ziemlich einheitlich davon ausgegangen, dass das deutsche Universitätsystem sich derzeit von einem Selbstverwaltungsmodell in Richtung eines Managementmodells oder „New Managerialism“ verändert. Diese Umstellung geht einher mit einem Rückzug des Bundes aus der Hochschulpolitik. Während die letzte große Reformphase in den 1960er und 1970er Jahren durch die Homogenisierung der Governancessstrukturen im deutschen Hochschulsystem geprägt war, kommt es deshalb seit der HRG Novellierung 1998 zu einer Differenzierung auf Länderebene.

Der Vortrag stellt anhand der verankerten Strukturen zu den Hochschulleitungen in den Landeshochschulgesetzen die Umsetzung des Managementmodells in den Bundesländern dar. Es zeigt sich dabei, dass sich die Regelungen zwischen den Bundesländern erheblich unterscheiden. Der Vortrag weist dabei nach, dass deutlich zwischen dem Diskurs über die Reformen in Deutschland und den Umsetzungen in den Bundesländern zu unterscheiden ist. Während nämlich der Diskurs von einer homogenen Umsetzung des als innovativ deklarierten Managementmodells ausgeht, zeigen die gesetzlichen Regelungen eine differenzierte Umsetzung, die in Teilen auch als reine Legitimationsfassade der Politik interpretiert werden kann.

Otto Hüther

Universität Hamburg, Institut für Soziologie
otto.huether@uni-hamburg.de

<http://www.wiso.uni-hamburg.de/de/institute/institut-fuer-soziologie/personal/postdoc-angestellte-und-wissenschaftliche-mitarbeiterinnen/otto-huether/>

Hüther, Otto (2009): Hochschulräte als Steuerungsakteure. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 31 H. 2, S. 50–73.

Hüther, Otto (2010): Konflikte zwischen Hochschulräten und akademischen Selbstverwaltungsgremien? Ein Blick in die Landeshochschulgesetze. In: Hochschulmanagement. Jg. 5, H.1, S. 15-20.

Hüther, Otto (2010): Von der Kollegialität zur Hierarchie? Eine Analyse des New Managerialism in den Landeshochschulgesetzen. Wiesbaden (im Erscheinen).



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Entwicklung von Personalstruktur und Beschäftigungsbedingungen im Ländervergleich: Statistik, Recht und Empirie

Anke Burkhardt

Bei der Analyse der Hochschulpersonalentwicklung wurde auf Methodenmix und Mehrebenenbetrachtung gesetzt, um trotz der für den Personalbereich typischen Langfristigkeit von Strukturveränderungen relativ kurzfristig Tendenzen im Vergleich der Bundesländer aufzeigen zu können. Untersucht wurde zum einen die Wahrnehmung der durch die Föderalismusreform gestärkten rechtlichen Länderkompetenzen an Hand von Festlegungen zu Personal-kategorien und Tätigkeitsprofilen in Landeshochschulgesetzen und Lehrverpflichtungsverordnungen. Mittels (retrospektiver) Auswertung von Stellenanzeigen wurde zweitens der Frage nachgegangen, in wie weit sich der rechtlich eröffnete Handlungsspielraum in der realen Personalrekrutierung niederschlägt. Dabei galt die besondere Aufmerksamkeit der Schwerpunktsetzung auf Forschung oder Lehre bei Universitätsprofessuren. Parallel dazu wurde zum dritten im Rahmen von leitfadengestützten Interviews exemplarisch das Meinungsbild von Hochschulleitungen und hochschulpolitischen Akteuren ermittelt. Die auf Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes basierende statistische Analyse konzentrierte sich viertens auf die Personalentwicklungen unterhalb der Professur, wobei insbesondere das Ausmaß von Befristung, Teilzeit und Drittmittelfinanzierung interessierte. Der aus der Zusammenführung der verschiedenen Befunde entstehende Gesamteindruck lässt darauf schließen, dass sich die föderale Differenzierung im Rahmen des laufenden Reformprozesses nicht wesentlich vertieft hat. Die rechtlichen Regelungen der Länder weisen im Grundsatz in eine ähnliche Richtung, wenn auch mit unterschiedlicher Ausprägung und Abweichungen im Einzelfall. So hat sich die Juniorprofessur als eine der Habilitation gleichwertige Berufungsvoraussetzung durchgesetzt. Dagegen fiel die Entscheidung für die Einführung von „Lehr- bzw. Forschungsprofessuren“ nicht einheitlich aus. Übereinstimmungen zeigen sich im Hinblick auf die eher zögerliche Haltung der Hochschulpraxis gegenüber den neuen Möglichkeiten. An der Einheit von universitärer Forschung und Lehre wird offensichtlich (vorerst) festgehalten, wie auch an der Hauptverantwortung der Professorenschaft für diesen Aufgabenbereich. Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen verbleiben ungeachtet der partiell möglichen Übertragung höherer Lehrverpflichtung im Prinzip in einer „Dienstleistungsposition“, wobei länderübergreifend unbefristete, haushaltsfinanzierte Vollzeitbeschäftigungen mehr und mehr zur Ausnahme werden. Auch der prozentuale Zuwachs an nebenberuflichem wissenschaftlichem Personal stellt einen bundesweiten Trend dar.

Dr. Anke Burkhardt

Institut für Hochschulforschung an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Anke.burkhardt@hof.uni-halle.de

http://www.hof.uni-halle.de/mitarbeiter/anke_burkhardt.htm

Bloch, Roland / Burkhardt, Anke (2010): Arbeitsplatz Hochschule und Forschung für wissenschaftliches Personal und Nachwuchskräfte. Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf. http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_207.pdf

Burkhardt, Anke (Hg.) (2008): Wagnis Wissenschaft. Akademische Karrierewege und das Fördersystem in Deutschland, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig.



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Hochschulföderalismus in Kanada und Deutschland im Vergleich

Gangolf Braband

Der Schwerpunkt der Darstellung wird auf der Entwicklung der Rolle und des Einflusses der obersten Regierungsebene in der nationalen Hochschulpolitik in den jeweiligen Ländern liegen. Die Ausgangslagen (die Jahre nach 1945) in Kanada und Deutschland unterscheiden sich hierbei fundamental: eine starke Bundesregierung in Ottawa und eine noch wenig einflussreiche Regierung in Bonn. Die in den folgenden Jahrzehnten stattfindende Entwicklung in der Hochschulpolitik geht dabei in den beiden Fallstudien in die entgegengesetzten Richtungen: in Kanada nimmt der Einfluss Ottawas ab und in Deutschland gewinnt die Bundesregierung zunehmend an Stärke.

Die Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen in den beiden Ländern sind vielfältiger Natur. Fast allen Gründen gemein ist dabei ein Aspekt: sie illustrieren die Dynamik föderaler Systeme.

Dr. Gangolf Braband

Referent für Studium und Lehre, Universität Erfurt

gangolf.braband@uni-erfurt.de

Braband, Gangolf (2008): Hochschulautonomie und Programmakkreditierung im Bologna-Prozess – ein Widerspruch? In: Hochschulrektorenkonferenz: Erfahrungen aus den Hochschulen, Bielefeld. S. 144-159

Braband, Gangolf (2004): Federalism and Higher Education Policy. A comparative study of Canada and Germany. Belfast.



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Nicht intendierter Föderalismus im Österreichischen Fachhochschul-Sektor

Martin Unger

Im Österreichische Schulwesen gibt es sowohl Zuständigkeiten des Bundes als auch der Bundesländer. Es ist also ein „Mischsystem“. Die öffentlichen Universitäten werden dagegen ausschließlich vom Bund getragen und finanziert. 1994 wurde mit dem Aufbau eines Fachhochschulsektors begonnen, für den ein eigenes Hochschulrecht und Finanzierungssystem geschaffen wurde. Der Bund finanziert keine Infrastrukturkosten und nur 90% der studienplatzbasierten Normkosten. Die Intention hinter dieser Einschränkung des Bundes war die Wirtschaft (bzw. im weiteren Sinne: die potentiellen Arbeitgeber) zu einer Ko-Finanzierung der Ausbildung ihrer zukünftigen Mitarbeiter/innen zu gewinnen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen beteiligt sich die Wirtschaft jedoch nicht an diesen Kosten. Eingesprungen sind dagegen die 8 Bundesländer bzw. oftmals auch die Standortgemeinden, die die Ko-Finanzierung der Fachhochschulen übernahmen. Das Ausmaß der finanziellen Beteiligung unterscheidet sich dabei sehr stark von Bundesland zu Bundesland. Durch ihre Rolle als Finanzier haben die Länder eine gewichtige, aber ursprünglich nicht intendierte Rolle im Hochschulsektor erhalten, die sich vor Ort an den einzelnen FHs deutlich stärker auswirkt als die Rolle des Bundes, der in der Regel Hauptfinanzier geblieben ist.

Der Vortrag wird kurz die Entstehungsgeschichte des FH-Sektors rekapitulieren, um dann die derzeitige Rolle der Bundesländer im FH-Sektor und damit in der Hochschulbildung zu diskutieren.

Martin Unger

Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien

Lektor an der Universität Wien und an der Wirtschaftsuniversität Wien

unger@ihs.ac.at

<http://www.equi.at/de/team/Martin+Unger>

Lassnigg, Lorenz / Unger, Martin (2008), Funding higher education – where is Austria going? In: IB Revija 42 (1), S. 23-30.

Lassnigg, Lorenz/ Unger, Martin (Hrsg.) (2006), Fachhochschulen – Made in Austria. Review des neuen Hochschulsektors, Lit-Verlag, Münster, Wien. (Arbeit – Bildung – Weiterbildung, Band 4)



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Lehrverflechtungen: Hochschullehre zwischen einheitlichen Standards, föderaler Differenzierung und lokaler Praxis

Carsten Würmann

Die mit der Föderalismusreform gewachsenen Kompetenzen der Länder haben bislang nicht zu einer föderalen Differenzierung der Personalstruktur der Lehre geführt. Zwar haben einige Länder mittlerweile neue, lehrbezogene Personalkategorien eingeführt, doch für die Mehrzahl der Lehrenden an den Hochschulen ergibt sich die Lehrverpflichtung aus Länderverordnungen, die per KMK-Vereinbarung immer noch weitgehend einheitlich geregelt sind. Hinzu kommen nivellierende Effekte durch das Kapazitätsrecht und Bund-Länder-Programme wie den Hochschulpakt 2020, der Studienplätze nach einheitlichen (Fächer-)Standards finanziert.

Ob und wie diese gesetzten Lehrstandards allerdings in der Praxis vor Ort an den Hochschulen gelten, kann mit Blick auf die offizielle Personalstatistik kaum geklärt werden: Das Hochschulpersonal wird nicht differenziert nach seiner tatsächlichen Lehrtätigkeit ausgewiesen, d.h. die vorliegenden Daten geben keinen Aufschluss über die tatsächlich lehrenden Personen. Im Rahmen eines vom BMBF geförderten Forschungsprojektes erhebt das Institut für Hochschulforschung das Lehrpersonal an acht Hochschulen, darunter vier Universitäten und vier Fachhochschulen aus jeweils unterschiedlichen Bundesländern, über die tatsächlich durchgeführten Lehrveranstaltungen eines Semesters. Es wird gezeigt, dass trotz ähnlicher formaler Strukturen große Unterschiede in der personellen Organisation der Lehre bestehen. Innerhalb der vom Hochschultyp abhängigen Personalstruktur variieren die Anteile einzelner Personalgruppen an der Lehre erheblich ebenso wie der Umfang der Lehrtätigkeit innerhalb einzelner Personalgruppen.

Dr. Carsten Würmann

Institut für Hochschulforschung an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Carsten.wuermann@hof.uni-halle.de

http://www.hof.uni-halle.de/mitarbeiter/carsten_wuermann.htm

Das HoF-Forschungsprojekt „Wer lehrt was unter welchen Bedingungen? Untersuchung der Struktur akademischer Lehre an deutschen Hochschulen“ wird im Rahmen des Förderschwerpunkts „Hochschulforschung als Beitrag zur Professionalisierung der Hochschullehre“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert (http://www.hof.uni-halle.de/projekte/struktur_akademischer_lehre.htm).

Bloch, Roland / André Lottmann / Carsten Würmann (2008): Making Excellence. Die Exzellenzinitiative 2004-2008. in: dies. / Andreas Keller (Hg.): Making Excellence. Grundlagen, Praxis und Konsequenzen der Exzellenzinitiative. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, S. 99-116.



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Ausblick: Vom Wettbewerb der Länder zum Wettbewerb der Hochschulen

Martin Winter

Die Frage, ob sich das bundesdeutsche Hochschulsystem im Gefolge der Föderalismusreform von 2006 stärker länderspezifisch ausdifferenziert und unterschiedliche Strukturen herausgebildet hat, wurde bzw. wird im Rahmen des Forschungsprogramms „Qualitätswirkungen der föderalen Differenzierung im Hochschulbereich“ untersucht. In einer Zwischenbilanz kann festgestellt werden, dass der Wettbewerb zwischen den Bundesländern auch nach der verfassungsrechtlichen Kompetenzverschiebung nicht so deutlich ausgeprägt ist, wie vielfach prognostiziert wurde. Blickt man insbesondere auf zum großen Teil von Bund und Länder vereinbarten Wissenschaftsprogramme (wie insbesondere die Exzellenzinitiative), dann kann daraus abgeleitet werden, dass Wettbewerb weniger auf der Ebene der Länder, sondern vielmehr auf der Ebene der Hochschulen und der Akteure an den Hochschulen stattfindet. Offensichtlich ist der Wettbewerb auf dieser Ebene für die weitere Entwicklung des Hochschulsystems ausschlaggebend. Hiervon ausgehend soll die Frage erörtert werden, was unter Wettbewerb im Hochschulsystem verstanden werden kann bzw. verstanden wird. Oftmals wird eine Marktlogik unterstellt und eine stärkere Marktorientierung gefordert bzw. kritisiert. In dem Beitrag wird indes die These vertreten, dass weniger eine Vermarktlichung, denn vielmehr eine Verwettbewerblichung die Entwicklung des Hochschulsystems kennzeichnet. Verwettbewerblichung heißt, dass wettbewerbliche Elemente im Hochschulsystem stärker an Bedeutung gewinnen. Auf diesen Überlegungen aufbauend sollen schließlich Perspektiven für die weitere Forschung am Institut für Hochschulforschung diskutiert werden; diese betreffen die genannte Tendenz zur Verwettbewerblichung und die daraus entstehenden Folgen.

Dr. Martin Winter

Institut für Hochschulforschung an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Martin.Winter@hof.uni-halle.de

http://www.hof.uni-halle.de/mitarbeiter/martin_winter.htm

Winter, Martin (2010): Effekte der Studienstrukturreform. Versuch einer Einordnung von Beiträgen der empirischen Hochschulforschung zur Debatte um die Bologna-Reform in Deutschland. S. 45-55 in: Das Hochschulwesen, Vol. 58, Heft 2

Winter, Martin/Anger, Yvonne (2010): Studiengänge vor und nach der Bologna-Reform. Vergleich von Studienangebot und Studiencurricula in den Fächern Chemie, Maschinenbau und Soziologie. Wittenberg: HoF-Arbeitsbericht 1/2010. Auch im Internet verfügbar: http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2010.pdf

Winter, Martin (2009): Das neue Studieren. Chancen, Risiken, Nebenwirkungen der Studienstrukturreform: Zwischenbilanz zum Bologna-Prozess in Deutschland. Wittenberg: HoF-Arbeitsbericht 1/2009. http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2009.pdf



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Föderalismus und Hochschulen

Von neuen Kompetenzen und alten Ordnungen

1. und 2. Juni 2010, Leucorea Wittenberg

Internet-Dokumentationen zu wissenschaftlichen Personalkategorien in Landeshochschulgesetzen und Lehrverpflichtungsverordnungen

Angesichts des prognostizierten Mehrbedarfs an Lehrleistungen steht seit Mitte des laufenden Jahrzehnts die Einführung neuer, verstärkt mit Lehraufgaben betrauter Personalkategorien an Hochschulen, insbesondere an Universitäten, im Fokus der hochschulpolitischen Debatte. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Qualitätswirkungen der föderalen Differenzierung im Hochschulbereich“ dokumentiert das Institut für Hochschulforschung diese Entwicklung bundesweit. In der online zugänglichen Übersicht werden die Personalkategorien in den einzelnen Bundesländern dargestellt und erläutert; außerdem sind gesetzliche Regelungen zu Dienst- und Arbeitsverhältnis und Personalkategorien mit den Schwerpunkten Forschung und Lehre erfasst. Eine tabellarische Übersicht gibt Auskunft über die aktuelle Hochschulgesetzgebung auf Landesebene und so weit vorhanden über Gesetzentwürfe.

Daneben werden die Lehrverpflichtungsverordnungen der Bundesländer dargestellt und ebenfalls elektronisch veröffentlicht. Die Regelungen für einzelne Personalkategorien sind tabellarisch im Ländervergleich aufbereitet. Über die Lehrverpflichtungsverordnungen (LVV) wird ein wichtiger Aspekt der Beschäftigungsbedingungen am Arbeitsplatz Hochschule abgebildet, denn in ihnen wird der geforderte Umfang der Lehrtätigkeit für die verschiedenen Personalkategorien an staatlichen Universitäten, Universitätsklinik, Kunsthochschulen und Fachhochschulen festgelegt. In der Übersicht kann direkt auf die Dokumente zugegriffen werden.

<http://www.hof.uni-halle.de/dokumentation/lehrverpflichtungen.htm>

Ansprechperson:

M.A. Anja Franz 03491 466 -229 /-254
anja.franz@hof.uni-halle.de

Internet-Dokumentationen zu Hochschulverträgen und Zielvereinbarungen

In einer Übersicht zu Hochschulverträgen und externen Zielvereinbarungen sind alle bundesweit seit 1997 veröffentlichten vertragsförmigen Vereinbarungen zwischen Staat und Hochschulen mit aktuellem Stand dokumentiert. Die Übersicht erläutert die Rolle der Vereinbarungen in den jeweiligen Bundesländern und stellt die Dokumente bereit. Es sind neun aktuell gültige Hochschulpakete und die Zielvereinbarungen aus allen 16 Bundesländern dokumentiert. Gegenwärtig laufen die Hochschulpakete in Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen aus, so dass hier neue Verhandlungen begonnen haben bzw. bevorstehen. Die Dokumentation bietet einen Referenzrahmen für die Weiterentwicklung des Kontraktmanagements.

<http://www.hof.uni-halle.de/dokumentation/vertrag2010.htm>

Ansprechperson:

Dipl.-Soz. Karsten König 03491466 -211 /-254
karsten.koenig@hof.uni-halle.de



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg